

Die Hamburger Schuhwaren- händler und die neuen Bundesrats- verordnungen.

v. Der Verein der Schuhwarenhandler von Hamburg, Altona und Umgegend tagte am Montag Abend im großen Saale von Lagers Gesellschaftshaus, Schauenburgerstraße 14, unter dem Vorsitz des Herrn C. A. Tostmann, der einige geschäftliche Mitteilungen machte. Herr Arndt sprach über die neuen Bundesratsverordnungen vom 21. Juni 1916 bezüglich untauglichen Schuhwerks usw., nachdem er die ganzen Verordnungen und die Ausführungsbestimmungen zur Verlesung gebracht hatte, wobei er hervorhob, daß es unmöglich sei, durch Ansehen der Schuhwaren zu erkennen, ob diese Waren vorschriftsmäßig angefertigt seien. Aus diesem Grunde sei es notwendig, daß die Schuhwarenhandler straffrei bleiben, wenn ihnen keine Fahrlässigkeit nachgewiesen werden kann, und in diesem Sinne sei man bei der zuständigen Behörde vorstellig geworden, um eine Milderung der Verordnung herbeizuführen. In der anschließenden Aussprache äußerten sich die Redner in ähnlichem Sinne und hoben hervor, daß es ungerechtfertigt sei, die Schuhwarenhandler verantwortlich zu machen. Man hätte die Gerbereien und die Fabrikanten zunächst zur Verantwortung ziehen sollen, dann hätte man das Uebel an der Wurzel gefaßt. In manchen Zeitungsnachrichten habe man ebenfalls ungerechter Weise die Händler verantwortlich gemacht. Verschiedene Redner nahmen aber die Zeitungen im allgemeinen in Schutz. In der Hauptsache liege die Schuld an den Fabrikanten, die die Händler durchweg recht hübsch „einwickelten“. Gegenseitige Anschuldigungen seien allerdings heute nicht am Platze. Die Händler müssen unbedingt darauf drängen, daß die Schuhwaren, die sie von den Fabrikanten oder Großhändlern beziehen, nur unter der Garantie geliefert werden, daß sie den Vorschriften des Gesetzes entsprechen. Allerdings dürften die Preise für diese vorschriftsmäßigen Schuhwaren auch nicht von „Pappe“ sein.

Hierauf hielt Herr G. Eisner einen Vortrag über das Thema: „Wie klären wir das Publikum auf, damit nicht unberechtigte Klagen über fertig gekaufte Schuhwaren bei der Polizei zur Anzeige gebracht werden?“ wobei er ausführlich auf den Uebelstand hinwies, daß die Kundschaft die Händler mit Anzeigen bei der Polizei überschüttet. Es sei nun die Hauptaufgabe aller Beteiligten, den guten Ruf der Hamburger Händler wiederherzustellen. Der Händler habe seine Schuhwaren im guten Glauben von Fabrikanten gekauft, die stets einen guten Ruf hatten. Die Kundschaft liefe zumeist zu Unrecht zur Polizei. In verschiedenen Zeitungen sei veröffentlicht worden, daß Straßentiefel mit Lauffohlen aus Pappe hergestellt würden. Erhalte ein Kunde solche Stiefel mit Pappsohlen, dann sei er betrogen und eine Anzeige bei der Polizei wäre berechtigt. Er, Redner, aber behauptete, daß es solche Lauffohlen aus Pappe gar nicht gibt, wenigstens seien ihm, der sehr oft als Sachverständiger bei Behörden tätig sei, solche Pappsohlen noch nicht zu Gesicht gekommen. Hervorzuheben sei aber, daß die Güte des Leders während des Krieges ganz erheblich schlechter geworden sei, während die Preise ganz bedeutend stiegen. An der Hand

von Beispielen wies der Redner nach, wie erheblich die Preise für Stiefel gestiegen seien. So habe er in diesen Tagen u. a. Stiefel bestellt, die er früher mit 8-9 Mk. bezahlte, die aber heute 28 Mark das Paar kosten. Es seien in den letzten Monaten unzählige Anzeigen wegen Betruges bei der Polizei gegen Schuhwarenhandler erstattet worden; doch zu Ehren der Hamburger Händler könne er versichern, daß kein Händler bestraft wurde. Das Publikum sollte nicht immer gleich zur Polizei laufen, sondern es sollte sich zunächst mit dem Händler in Verbindung setzen; dann würde sich manches aufklären. Nach der neuen Verordnung würden die Sohlen nicht haltbarer werden, als sie es unter den heutigen Verhältnissen bisher gewesen seien. Lauffohlen aus Pappe würden nicht angefertigt.

Dem Vortrage schloß sich eine lange Aussprache an, in der hervorgehoben wurde, daß das neue Gesetz noch gar nicht in Kraft getreten sei, und auch darüber müsse das Publikum aufgeklärt werden. Es sei einfach unmöglich, heute Schuhwerk in gleicher Güte zu liefern wie in Friedenszeiten, obgleich die Preise weit höher seien; denn es fehle an den erforderlichen Rohmaterialien.

Herr Eisner regte an, das Publikum durch Anzeigen in den Tageszeitungen aufzuklären. Diese Angelegenheit wurde dem Vorstande zur Erledigung überlassen.